

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
gesteuert; durch die Post bezogen im innerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf.  
Ottobrunn Nr. 60 bei der Oberamtsparkei Neuenbürg  
Zweig, Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzeile oder deren  
Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl.  
Inl.-Steuer. Restamezeile 40 Pfg. Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils  
10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptdruckerei Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 112

Freitag 179

Montag, den 17. Mai 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

## Amerika auf dem wirtschaftlichen Kriegspfad

Die ablehnende Stellungnahme des Staatsrats für Auswärtiges in Washington zu Harrimans Plan, die deutsche Industrieausfuhr nach Rußland im Betrag von 35 Millionen Dollar zu finanzieren, beleuchtet erneut die angreifende Haltung, die die amtliche amerikanische Wirtschaftspolitik in den letzten Monaten aufgenommen hat. Weder Gesetz noch Verordnung zwang Harriman, sich der Zustimmung des Staatsrats zu vergewissern. Aber Parker Gilbert soll ihn an das erinnern haben, was er ohnehin wissen mußte, daß zwischen der Regierung und den New Yorker Banken ein stillschweigendes Uebereinkommen besteht, wonach jeder internationalen Kredit vor der Behebung vom Handelssekretär zu begutachten ist. Auf diese Weise sichert sich die Regierung, die sich politisch so ungern bindet, in doppelter Richtung beherrschenden Einfluß in internationalen Angelegenheiten: Sie übt politische Kontrolle aus und fördert die eigenen Wirtschaftsinteressen im Ausland, indem sie anderen ein Bein stellt.

Die Haltung des Staatsrats in der Frage des Russenkredits enthielt fernerhin gegen Deutschland selbst gerichtete Spitze. Amerika hat keinen Nutzen davon, die deutsche Wirtschaft zu schädigen, es sei denn, daß eigene Interessen auf dem Spiele stehen.

Die Seele dieser Wirtschaftspolitik sind die zwei klügsten Köpfe des Coolidge-Kabinetts, Sekretär Mellon und Handelssekretär Hoover. Andrew Mellon, der dritte reichste Mann der Vereinigten Staaten, Haupt des riesigen Aluminiumtrusts und ungezählter Finanzinteressen, ist schon Kraft seines Ursprungs eng mit jener New Yorker Bankgruppe verbunden, die hinter dem republikanischen Regierungssystem steht und ihm die 16 Millionen Dollars vorstößt, die in den letzten Präsidentenwahlen die republikanischen Erfolge herbeiführten. Hoover ist keiner Partei verpflichtet, aber er liegt auf einem, unter seiner Leitung ausgebildeten staatsförmigen Apparat ständig auf der Lauer gegen ausländische Konkurrenz. Er gilt als der Befürworter jeden Schutzzolls, jeder Förderung der eigenen Ausfuhr und jedes Kampfes gegen ausländische Monopole.

Man geht auch nicht fehl in der Annahme, daß Hoover die Ablehnung des Russenkredits an Deutschland erzwungen hat. Mehr als jedem anderen ist es Hoovers Widerstand zuzuschreiben, wenn die Sowjetrepublik bis heute nicht von den Vereinigten Staaten anerkannt wurde. Hoover verlangt vor einem derartigen diplomatischen Schritt die formelle Uebernahme der russischen Vorkriegsschulden an Amerika durch die Sowjets. Im übrigen aber begünstigt er die sofortige Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Moskau. Man kann einen Schritt weitergehen und sagen, daß Amerika Rußland als einen seiner zukunftsreichsten Märkte betrachtet und infolgedessen das außer jedem Zweifel stehende Bestreben hat, Deutschland daraus zu verdrängen.

Die diplomatische Anerkennung Rußlands wird ohnehin nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Denn in jüngster Zeit beginnt sich die Geldwelt mit Eifer dafür einzusetzen. Der „politische Berater“ des Standard-Oil-Trusts entfaltet in dieser Hinsicht eine lebhafteste Werbetätigkeit. Seitdem es John D. Rockefeller zum vor wenigen Wochen gelungen ist, einen erfolgreichen Petroleumvertrag mit den „roten Moskowitern“ durchzuführen, dreht sich der Feind der amerikanischen öffentlichen Meinung ganz so, wie die Drehtriebe es wünschen.

Neben Verlautbarungen und Reden von amtlicher Seite pflegen mehr noch, als es im Ausland bekannt ist, ein Amerika voranzutreiben, das an nichts als dem Weltfrieden interessiert sei und jedem Volke keine wirtschaftliche Hilfe gönne. Damit stehen freilich die Rüstungen der Vereinigten Staaten (in diesem Jahr werden fünf bis sechshundert Millionen Dollars für militärische Zwecke ausgeben werden) und die in ununterbrochener Reihenfolge veröffentlichten Berichte des Handelsamts über die Wirtschaftslage in anderen Ländern im argen Widerspruch. Ueberall mittert der Handelssekretär Kontingente und Monopole, überall hält er Handelskrieg und Gegenmaßnahmen für notwendig, und dabei kann es freilich nicht wundernehmen, wenn ein etwas feindsichtiger Ton in die herrschende wirtschaftspolitische Richtung Washingtons kommt.

## Neue Nachrichten

### Die Regierungstrife in Berlin

Gehler verzichtet

Berlin 16. Mai. Reichswehrminister Dr. Gehler hat dem Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben, da die Sozialdemokraten ihn als Kanzler ablehnten. Das Zentrum hat seinerseits den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer (Zentr.) vorgeschlagen, der bereits in Berlin eingetroffen ist. Eine andere Richtung schlägt

## Tagesspiegel

Das Reichskabinett ist am Samstag nachmittags zusammengetreten. Anschließend daran erstattete Reichswehrminister Dr. Gehler dem Reichspräsidenten Bericht.

Dr. Adenauer, der vom Zentrum als Reichskanzler vorgeschlagen ist, hat bereits Besprechungen mit den Reichstagsparteien aufgenommen. Adenauer soll, wie verlautet, versuchen, die Große Koalition zustande zu bringen, gegen die jedoch die demokratische Fraktion sich sträubt, da sie mit der Deutschen Volkspartei nicht zusammenarbeiten will. Auch die Sozialdemokraten sind nicht für die Große Koalition.

General v. d. Goltz richtet in bezug auf die Maßnahmen der preussischen Regierung gegen die Vaterländischen Verbände eine Warnung an das deutsche Volk, auf der Hut zu sein. Das Vorgehen gegen den angeblichen Rechtsputz, der einen Tag vor den Verfügungen Seiner Majestät in französischen Blättern angekündigt wurde, sei ein Mandat. In Wahrheit sei eine Linksrevolution des Reichsbanners und des roten Frontkämpferbundes in Vorbereitung. Die Vaterländischen Verbände sollen zuvor wehrlos gemacht werden.

Der Dawesagent Parker Gilbert erklärte im Uebertragungsausschuß in Paris, Deutschland werde den Dawesplan bis zum Herbst durchführen können. Für die spätere Zeit könne er dafür nur einstehen, wenn die Pfänder und Sicherheiten schärfer herangezogen würden. Ob dies möglich sei, darüber sei er nicht sicher.

den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Herrmann, vor. Im allgemeinen scheint die Stimmung zu sein, daß man womöglich keinen Oberbürgermeister mehr zum Reichskanzler machen sollte.

Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei kamen in einer vertraulichen Besprechung überein, daß das bisherige Kabinett womöglich beibehalten werden und der Kanzler gewechselt werden solle. In der Deutschen Volkspartei ist man der Auffassung, daß es kaum möglich sein werde, mit den Demokraten zu verhandeln, ehe sie nicht ihre Austrittserklärung aus der Koalition zurückgenommen haben. Die Stimmung in den Regierungsparteien ist gegen die Demokraten gereizt. Die erzwungene Herbeiführung der Regierungstrife in gegenwärtiger Zeit wird als „unverantwortliche Demagogie“ des Abg. Stefan Koch bezeichnet, der es nicht verwinden könne, daß seinerzeit sein Parteigenosse Dr. Riß und nicht er Reichsinnenminister geworden sei. In der eigenen demokratischen Fraktion sei der von Koch gestellte Misstrauensantrag nur mit 15 gegen 13 Stimmen durchgegangen und die Vertretung im Reichstag sei nur durch Fraktionszwang möglich gewesen.

In einer Besprechung des Zentrums mit den Vertretern der demokratischen Fraktion wurde von Seiten des Zentrums darauf hingewiesen, daß Dr. Gehler als Reichskanzler nicht geeignet sein würde. Das Zentrum wolle als stärkste der gegenwärtigen Regierungsparteien seinerseits einen Vorschlag machen. Dr. Gehler hätte, wenn er das Kanzleramt übernommen hätte, das Reichswehrministerium abgegeben.

Dr. Adenauer hatte am Samstag eine Besprechung mit Dr. Gehler.

### Dr. Marx Reichskanzler.

Berlin, 16. Mai. Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß in ihrer Sitzung am Sonntag abend, den bisherigen Reichsjustizminister Dr. Marx zu bitten, das Reichskanzleramt zu übernehmen. Dr. Marx begab sich darauf zum Reichspräsidenten und wurde von ihm beauftragt, als Reichskanzler das Kabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung zu führen.

### Vom Reichsrat

Berlin, 16. Mai. Im Reichsrat erklärte der Vertreter der preussischen Regierung, die Flaggenerordnung sei nach der Auffassung seiner Regierung eine Verfassungsverletzung gewesen, da nach Art. 67 der Reichsverfassung wichtige Regierungshandlungen zuvor mit dem Reichsrat besprochen werden müßten. Die Angelegenheit wurde einem Ausschuss übergeben.

Der Reichsrat stimmte verschiedenen Reichstagsbeschlüssen zu, ferner der Verordnung, wonach im Interesse der Zigarettenindustrie die Fabriksteuer für Zigaretten auf 30 v. H. erhöht, dagegen die Zigarettensteuer auf 400 K für den Doppelzentner ermäßigt wird. Der deutsch-spanische Handelsvertrag wurde einstimmig angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, der die Gerichts- und Anwaltskosten wesentlich herabsetzt.

### Die Fürstenernennung vor dem Reichsrat

Berlin, 16. Mai. In namentlicher Abstimmung hat der Reichsrat das Fürstenernennungsgesetz (Ernennung „mit standesgemäher Unterhaltsgewährung“) mit 42 gegen 4

Stimmen angenommen. Dagegen stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien, der Abstimmung enthielten sich Bayern, Württemberg, Hamburg, Mecklenburg und Braunschweig. Thüringen behielt sich seine Stellung vor.

### Die Wahlrechtsänderung in Bayern

München, 16. Mai. Der Verfassungsausschuß des Landtags hat den Gesetzentwurf, wonach für die Bezirke die indirekte Wahl eingeführt werden soll, mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen. Da der Artikel verfassungsändernd ist, ist es zweifelhaft, ob die erforderliche Zweidrittelmehrheit in der Vollversammlung des Landtags zu erreichen ist. Nach einem weiteren Antrag soll das Wahlrecht für die Gemeinde- und Kreiswahlen auf das 25. Lebensjahr (gegenwärtig 20. Jahr) hinaufgehoben werden. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen.

### Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder im Völkerverbund

Genf, 16. Mai. Der englische Vertreter Lord Robert Cecil hat im Prüfungsausschuß den Vorschlag gemacht, daß die Zahl der nichtständigen Ratsmitglieder im Völkerverbund auf neun erhöht werden solle; einschließlich Deutschlands würde die Gesamtzahl mit den ständigen Mitgliedern 14 betragen. Der Vorschlag wurde fast einstimmig angenommen. — Durch diese Vermehrung wird die Absicht Frankreichs erreicht, die Bedeutung des deutschen Ratsstübes zu schwächen.

Der deutsche Vertreter von Hösch gab seine grundsätzliche Zustimmung zu den Vorschlägen Cecils, die Versammlung dürfe jedoch bei der ausnahmsweisen sofortigen Wiederwahl nicht behindert werden. Bezüglich der unständigen Ratsmitglieder haben ihn die vorgebrachten Gründe von der Möglichkeit der Vermehrung auf neun nicht vollständig überzeugt; er sei mit Italien für möglichste Einschränkung. Die Aufnahme von drei südamerikanischen Staaten als unständige Ratsmitglieder werde in ganz Deutschland Zustimmung finden.

### Vom Generalfreist in England

London, 16. Mai. Die Eisenbahngesellschaften haben die Wiedereinstellung der Eisenbahner davon abhängig gemacht, daß die Eisenbahnergewerkschaften sich verpflichten müßten, in keinen Streik mehr ohne vorherige Verhandlungen einzutreten. Die Stellen wurden nur insoweit mit den bisherigen Leuten besetzt, als der verminderte Bedarf es nötig macht. Außerdem beanspruchen viele Freiwillige die dauernde Beschäftigung im Eisenbahnbetrieb. Die gleiche Lage ergibt sich bei den übrigen Industrien.

### Baldwins Vermittlungsvorschläge im Kohlenarbeiterstreik

Zur Beilegung des unabhängig vom Generalfreist fort dauernden Ausstandes der Kohlenarbeiter hat Erbkämmerer Baldwin folgende Vorschläge gemacht. Die Regierung wird Gesetzentwürfe im Parlament einbringen: 1. Sofortige Prüfung der Vorschläge des Kohlenauschusses über die Zusammenlegung einzelner Kohlenbergwerke bzw. Gruben; 2. besondere Besteuerung der Grundrentenempfänger; 3. Einschränkung der Neueinstellung von Bergarbeitern; 4. Einrichtung eines Reichskohlenamts. — Die Staatsunterstützung des Kohlenbergbaus soll bis zur Höhe von 3 Mill. Pfund St. unter bestimmten Voraussetzungen weitergezahlt werden. Beim Bergbauministerium soll ein Ausschuss eingesetzt werden, der die Durchführung des Berichts des Kohlenauschusses schon jetzt sichern soll.

Die Londoner Eisenbahner und Transportarbeiter weigerten sich, die Arbeiter wieder aufzunehmen, ehe nicht die Straßenbahner bedingungslos wieder eingestellt werden. Auch in Pontypool Road streikten die Eisenbahner weiter.

### Der Putz Pilsudskis

Von der polnischen Grenze, 16. Mai. Die Nachrichten aus Warschau sind widersprechend und unklar. Pilsudski scheint jedoch dort die Oberhand gewonnen zu haben. In den Kämpfen sollen 21 Mann getötet und 200, nach anderer Meldung 1000 verwundet worden sein. In den ehemals deutschen Provinzen soll ein Widerstand gegen Pilsudski eingeleitet werden. Witos hat noch nicht abgedankt. Die Sozialdemokraten sind für Pilsudski, die Kommunisten gegen ihn. In Polen sind der Finanzminister, der Justizminister und der Handelsminister im Flugzeug aus Warschau eingetroffen. Die Divisionskommandeure von Czestochau und Oberschlesien sind Parteigänger Pilsudskis, während General Sikorski zur Regierung hält. Es schwirren Gerüchte, daß die Litauer und die Russen Truppen an der polnischen Grenze aufmarschieren lassen.

Die Bevölkerung der ehemals deutschen Landesteile verhält sich zu dem Putz ziemlich gleichgültig. Das läßt einen Schluss zu auf den Grad der inneren Zugehörigkeit zu Polen seit den letzten vier Jahren.

Pilsudski empfing eine jüdische Abordnung, der er versprach, die Interessen der Minderheiten im Geist einer wach-

ren Demokratie zu schühen. Bilsudski ist mit der Bildung einer neuen Regierung beschäftigt. Staatspräsident Wojciszowski hat mit Witos und den übrigen Kabinettsmitgliedern Warschau verlassen, hält sich aber in einem Dorf in der Nähe von Warschau auf.

Nach weiteren Meldungen sollen der Staatspräsident und der Ministerpräsident Witos nach langen Verhandlungen mit Vertretern Bilsudskis ihre Ämter niedergelegt haben. Der Eisenbahnverkehr nach Deutschland nach Ostpreußen durch den polnischen Korridor hat bis jetzt keine Störung erfahren, doch wird vorläufig ein vermehrter Schiffs- und Flugzeugverkehr in Bereitschaft gehalten.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Mai.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

202. Sitzung. — Das Handelsabkommen mit Spanien wird dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Endgültig verabschiedet wird der Gesetzentwurf über die Abänderung der Reichsversicherungsordnung über die Fürsorgepflicht. Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfs über eine Abänderung des 2. Buchs der Reichsversicherungsordnung. Der Entwurf strebt einen Ausgleich in den Lasten der Wochenhilfe zwischen den einzelnen Krankenkassen an.

Abg. Frau A. R. (Komm.) spricht gegen das Verhalten mancher Unternehmerkreise gegenüber den Krankenkassen.

Abg. Jaedker (Soz.) schildert die Notlage der Krankenkassen, die sehr unter Beitragsrückständen leiden. In Berlin seien allein 2 Millionen Mark rückständig.

Abg. Andre (Zentrum) weist darauf hin, daß gegen Arbeitgeber, die die Zahlung von Beiträgen böswillig unterlassen haben, mehrfach an Gefängnis erkannt worden ist. Die Krankenkassen sollten eben die Beiträge häufiger einziehen, damit sich die Summen nicht anhäufen. Wenn bei einem großen Betrieb ein Rückstand von 7 Millionen bestehen sollte, so trage auch die Krankenkasse die Schuld, weil sie nicht rechtzeitig zugegriffen habe.

Der Gesetzentwurf wird dann in 2. und 3. Lesung angenommen.

Ein kommunistischer Antrag wünscht, daß gegen Urteile des Staatsgerichtshofs das Verfahren wieder aufgenommen werden könne. Namens des Rechtsausschusses spricht Abg. Graf Merfeldt gegen den Antrag, den Abg. Rosenberger (Komm.) verteidigt.

## Der württ. Landtag gegen die Gebäudeentföldungssteuer

Noch stand im Reich ein Gesetz, welches in August v. J. vom Reichstag beschlossene, den Ländern aufgezwungene Gebäudeentföldungssteuer. Der preuß. Landtag hat sich z. B. dagegen ausgesprochen, Bayern hat sich ganz entschieden dagegen gewehrt; Württemberg und sein Landtag waren von Anfang an gegen diese Steuer, die so unsozial wie nur möglich ist. Staatspräsident Bazille hat sie geradezu als unsittlich bezeichnet. Bei der Beratung des württ. Ausführungsgesetzes zum Reichs-Gebäudeentföldungsgesetz hat nun der Steueraussschuß, ohne eine einzige ablehnende Stimme, folgenden Antrag Bock, Dr. Hölscher, Hermann Hiller, Aug. Müller, angenommen:

Der Ausschuss wolle beschließen:

1. In Anbetracht des Umstandes, daß die derzeit geltenden Bestimmungen über die den Ländern aufgezwungene Gebäudeentföldungssteuer zu schwerwiegenden Bedenken Anlaß geben, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf sofortige Beseitigung, jedenfalls aber auf sofortigen erheblichen Abbau dieser Steuer und auf anderweitige Entschädigung der Länder durch das Reich für den Ausfall mit Nachdruck hinzuwirken.

2. Das Staatsministerium weiter zu ersuchen, in Verfolgung des genannten Zwecks sofort bei der Reichsregierung anzusuchen, ob und wann voraussichtlich dem geäußerten Wunsch Rechnung getragen wird.

3. Bis zum Eingange einer Antwort die Beratung des Steueraussschusses auszusetzen.

Damit ist für Württemberg die letzte Möglichkeit ausgeschöpft und erschöpft, das grundverfälschte Reichsgesetz abzuwenden.

Der Finanzausschuß nahm einen Antrag an, die Regierung möchte bei allen Stellen der staatlichen Verwaltung als Ziel im Auge behalten, unkluge Stellen, die einem dauernden Bedürfnis entsprechen, in planmäßige umzuwandeln. Für den Brückenbau zwischen Untertürkheim und Wengen wurden 73 782 M. und für die höhere Weichschule in Reutlingen ein Beitrag bis zu 75 000 Mark bewilligt.

## Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.  
Autorisierte Uebersetzung.

41

„Vernini hatte mir soeben das Geld eingehändigt und mir mitgeteilt, wohin ich es schicken sollte, da sahen wir eine Gestalt auf uns zukommen und erkannten am Gang und der Haltung den Baron von Wenden, denn um die Hüfte sehen zu können, war es schon zu dunkel. Um nicht von ihm erblickt zu werden, verborgen wir uns hinter den Säulen.“

„Warum wollten Sie nicht von ihm gesehen sein?“

Herta war glühend rot. „Warum das noch einer Erklärung?“ fragte sie. „Konnte ich wünschen, in der Dämmerung im Park im Gespräch mit einem Manne betreffen zu werden, dessen Verhältnis zu mir Allen ein Geheimnis war?“

„So wurden Sie heugun von dem an dem Baron verübten Morde?“ fragte der Gerichtsrat ernstlich.

„Nein!“ rief Herta, die Hände ausstreckend, als wolle sie etwas Entsetzliches abwehren. „Der Herr Baron entfernte sich wieder und ich eilte auf einem anderen Wege nach dem Schlosse zurück. In meiner Hast ließ ich ein Stück von meinem Schleier an der Tanne hängen, hinter die ich mich geduckt hatte.“

„Und Vernini?“

„Er ging zu der noch der Landstraße führenden Mauer, antwortete sie mit Anstrengung.“

„Die war verschlossen.“

„Er besaß den Schlüssel.“

„Durch wen?“

Sie wollte antworten, besann sich aber wieder und sagte: „Ich weiß es nicht. Er war ja eine Zeitlang täg-

## Württemberg

Stuttgart, 16. Mai.

Rede Westarp. Am Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, wird der Reichstagsabgeordnete Graf Westarp im Kuppelsaal des Kunstgebäudes zur politischen Lage sprechen.

Die höhere Bauhule wird im Sommerhalbjahr 1926 von 233 Schülern besucht. Davon sind 209 Württemberger.

Tagung. Zurzeit findet in Stuttgart die Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft statt.

ep. Aus der Arbeit der Stuttgarter Diakonissen. Beim diesjährigen Jahresfest der Stuttgarter Evang. Diakonissenanstalt wurden 42 Diakonissen eingesetzt. Nach dem vom Anstaltsleiter, Pfarrer Ris, vorgetragenen Jahresbericht beträgt die Gesamtzahl der Schwestern nunmehr 1310, das sind 34 mehr als im Vorjahr. In 43 Krankenhäusern, 179 Gemeinden, 8 Bürgerhäusern, 4 Anstalten für Sieche und Gebrechliche, 4 Magdalenenanstalten, 9 Krippen, 3 Kinderheimen und auf 9 sonstigen Arbeitsfeldern einschließlich der eigenen Häuser wurden 107 526 Pflegetage in 1 556 466 Pflegetagen und 40 822 Besuchen verbracht. Durch dringend erforderliche Ausgaben, hauptsächlich für Bauzwecke, hat sich die Schuldenlast auf 360 000 Mark erhöht, so daß die Anstalt zur Fortführung ihrer unerschöpflichen, für das Volkwohl so wichtigen Liebesarbeit unbedingt der tatkräftigen Unterstützung durch freiwillige Gaben bedarf.

ep. Aus der Stuttgarter Jugendarbeit. Auf eine für das ganze Land bedeutungsvolle soziale Tätigkeit zum Besten der schulentlassenen Jugend konnte der Stuttgarter Jugendverein bei seiner Jahresfeier am Himmelfahrtstag zurückblicken. Nach dem dabei von Stadtpfarrer Wütrich mitgeteilten Jahresbericht besitz der Jugendverein, der bereits 1500 Jugendliche in 19 Abteilungen zählt, 2 Lehrerseminare, 2 Heime, 1 Hospiz und 1 Herberge zur Heimat, die einer großen Anzahl junger Menschen dauernde oder vorübergehende Unterkunft und Verpflegung bieten. 8442 Personen mit insgesamt 167 957 Verpflegungstagen haben im letzten Jahr Aufnahme gefunden. In den mit den Heimen verbundenen Speiseanstalten, die für jedermann geöffnet sind, wurden 651 000 Mahlzeiten abgegeben. In der reichentwickelten Fürsorgearbeit des Evang. Jugendsekretariats, Hofstr. 11, für die gefährdete Jugend dienen 3 männliche und 3 weibliche Berufskräfte. Im Polizeigefängnis wird täglich Fürsorge geübt. Die Jugendgerichtshilfe besaß sich mit 302 jugendlichen Angeklagten; 95 männliche Fürsorgezöglinge wurden betreut, 78 erwerbsbeschränkte Jugendliche in Arbeitsstellen untergebracht, ein Bahnhofsdienst für die zuziehende und durchreisende männliche Jugend eingerichtet. Im ganzen wurden über 1500 Besuche gemacht und über 3500 Besprechungen abgehalten. Der Erholungs- und Erziehungsdienst 7 Wald-erholungsheime um Stuttgart, die während des Sommers 1493 Kinder beherbergten, außerdem das Jugendheim, heim in Breithülen auf der Alb und 4 von Hunderten von Gästen besuchte Ferienhäuser.

Vom Tage. In der Brunnenstraße in Cannstatt wurde ein 6jähriger Knabe, der hinter einem Straßensprengwagen herlief, von einem nachfolgenden Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt.

Ludwigsburg, 16. Mai. Das Kurbad Hohenstedt. Nach einem Bericht der Stadtpflege beträgt der gesamte Umbau- bzw. Instandsetzungsauswand für das Heilbad Hohenstedt 119 982 M. Als Zuschuß der Stadt sind voraussichtlich 19 982 M. verfügbar, so daß eine Anleihe bis zum Betrag von 100 000 M. aufgenommen werden muß, die in zehn Jahresraten getilgt werden soll.

Sindelfingen, 16. Mai. Ausstellung. Vergangenen Sonntag wurde die Ausstellung der Web- und Frauenarbeitschule eröffnet. Gewerbeinspektor Fischer betonte in einer Ansprache den Gedanken einer „Beiderwandstrick“ und wies auf die Wichtigkeit hin, daß die Kleider aus nur guten Stoffen hergestellt werden. — „Beiderwand“ ist ein Stoff, der auf beiden Wänden (Seiten) gleich ist, und zwar besteht die Webart aus Reinele und Wolle. Mit Recht wies Gewerbeinspektor Fischer auf die Unwirtschaftlichkeit und Torheit hin, schlechte Stoffe zu tragen, während die guten, dauerhaften Stoffe unserer Webchulen und Webindustrie oft unbeachtet bleiben, oder gar unbekannt sind.

Weinsberg, 16. Mai. Ein teurer Spaß. Bei einem hiesigen Wehner und Wirt sah eine fröhliche Gesellschaft, darunter ein Herr Inspektor bei einem guten Tropfen. Das Gespräch kam u. a. auf das Pferd des Wirts zu sprechen, das allgemein gelobt wurde. Der Herr Inspektor war sogar Liebhaber und bald kam auch der Kauf zustande. Es stand aber mehrere Taae an, das Köhlein war immer noch nicht

abgeholt, schließlich ließ der Wirt es dem neuen Besitzer zuführen. Dieser aber kam in große Verlegenheit, denn so hatte er den „Spaß“ nicht gemeint; er hatte ja auch keinen Stoff und kein Futter. Wegen ein angemessenes Abstands-geld nahm der Wirt das Pferd zurück und zum Schluß gabs noch einen allgemainen Freundschaftstrunk — auf Kosten des Herrn Inspektors.

Gmünd, 16. Mai. Mammutoorkommen. In letzter Zeit wurden anlässlich der Restorationsarbeiten schon verschiedentlich Zähne des Mammuts, jenes Riesen der Eiszeit, gefunden. Auch früher schon, vor etwa 10 Jahren, wurden bei St. Kathrein dergleichen Funde gemacht, ein Zeichen dafür, daß das Mammut in der Eiszeit auch in unserer Gegend nicht selten war.

Waldenburg O. A. Dehringen, 16. Mai. Falsche Handhabung des Spirituskochers. Eine junge Frau wollte dem nur schwach noch brennenden Spiritusapparat etwas Spiritus nachgießen. Die Flamme schlug jedoch zurück in die Flasche, die unter heftigem Knall platzte. Die Frau konnte sich dem entstandenen Feuer erwehren bis der rasch herbeigeeilte Bruder es durch gerade herbeistehende Tische zu. a. Esstischen brachte und auf diese Weise ein weiteres Unglück verhütete.

Tamm O. A. Ludwigsburg, 14. Mai. Viel Leid. Seit Wochen war die Familie des Schuldieners Gottlieb Grotten-thaler in Sorge um den einzigen Sohn, der als Obermatrose auf dem Linienschiff „Hannover“ in Wilhelmshaven diente und von dem jede Nachricht fehlte. In den letzten Tagen kam die telegraphische Nachricht, daß er ertrunken sei. Die traurige Mitteilung beschleunigte den Tod des schwerkranken Vaters.

Ellwangen, 16. Mai. Leichenfund. In der Jagt zwischen Buch und Schwabsberg wurde die nur teilweise bekleidete Leiche eines 20—25jährigen Mädchens gefunden. Es scheint an dem Mädchen ein verbotener Eingriff vorgenommen worden zu sein, der den Tod herbeiführte, worauf die Leiche ins Wasser geworfen wurde, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Der Täter ist verhaftet.

Eningen u. A., 16. Mai. Schadenfeuer. In der Leinenweberei Döster brach Feuer aus. Der Dachstuhl ist vollständig ausgebrannt und viel Flach vernichtet worden. Die Webstühle im Maschinenaal wurden durch Wasser beschädigt. Als Brandursache vermutet man Kurzschluss.

Tübingen, 16. Mai. 75. Geburtstag. Am 15. Mai wurde Professor Dr. Gustav von Schleier 75 Jahre alt. Schleier ist in Waldenbuch geboren, 1895 erhielt er die Leitung der Universitätsklinik in Tübingen, wo er sich seinen Ruf als Augenarzt gegründet hat.

Anlässlich des 75. Geburtstags des Generalleutnants Freiherrn von Hügel ließ Oberbürgermeister Häuser namens der Stadtgemeinde dem Jubilar einen Blumenkorb mit einem Glückwunschschreiben überreichen. Die Blumenschmuck brachte dem Jubilar ein Ständchen. Abends fand Zapfenstreich statt. Am Sonntag trafen Vertreterungen sämtlicher Jung-Deutschland-Bereine Württembergs ein, um ihrem Protektor gleichfalls zu huldigen.

Der von Richtung Tübingen kommende 25jährige Motorradfahrer Friedrich Ackertnecht aus Gärtingen O. A. Horrenberg und seine Beisitzerin Kammerer aus Baihingen a. F. stießen an der untersten, im Wald gelegenen ziemlich unübersichtlichen Straßenecke mit dem Tübingen zufahrenden 25jährigen Radfahrer Georg Schlotter aus Leidingen O. A. Sulz in voller Fahrt zusammen. Ackertnecht erlitt dabei einen Schädelbruch, seine Braut eine Kopfverletzung und eine leichte Gehirnerschütterung, während der Radfahrer einen Oberschenkelbruch und eine Armverstauchung davontrug. Alle drei Verunglückten wurden sofort in die chirurgische Klinik übergeführt.

ep. Herrenberg, 15. Mai. 7. Landesposaunenfest. Der württ. Evang. Jungmännerbund veranstaltete hier am Himmelfahrtstag in Anwesenheit des Kirchenpräsidenten D. Dr. v. Merz unter reger Anteilnahme von nah und fern sein 7. Landesposaunenfest. Die gewaltigen Massenchor beim Festgottesdienst in der St. Michaelskirche unter der Leitung des langjährigen Landesposaunenmeisters, Oberreallehrer Luz, bedeuteten für alle Teilnehmer ein tiefes Erlebnis. Nach einer Feier auf dem Schloßbera sagte der Kirchenpräsident bei der Schlussfeier in der Michaelskirche in tiefgehenden Worten die Eindrücke des Tages zusammen.

Trossingen, 16. Mai. Todesfall. Im Alter von 61½ Jahren ist letzter Tage Fabrikdirektor Andreas Hohner gestorben. Er war der dritte von fünf Söhnen des Gründers der Hohnerischen Harmonikfabrik. Er war einer der ersten Fachleute der Harmonikindustrie.

licher Gast im Schlosse; da wird er ihn sich verschafft haben.“

Der Richter zuckte ungläubig die Schultern.

„Sie bleiben also dabei, von dem Morde des Barons nichts zu wissen?“ fragte er.

„Ich bleibe dabei, denn es ist die Wahrheit.“

„Sie behaupten, das Geld erhalten zu haben, als der Baron noch am Leben war?“

„Ich kann es beschwören.“

„Wußten Sie, wie Vernini dazu gekommen war?“

„Nein“, entgegnete sie mit der größten Festigkeit, „ich wußte dies ebenso wenig, wie die Größe der Summe. Wir hatten erst kurze Zeit miteinander geredet, als uns der Baron unterbrach. Erst als das Geld in meiner Kommode gefunden worden war, erfuhr ich, daß es Herrn v. Wenden gehörte.“

„Und haben Sie keine Vermutung, wie es in den Besitz Ihres Vaters gelangt ist?“

„Keine.“

Der Gerichtsrat schloß das Verhör. Für ihn gab es keinen Zweifel mehr: Herr von Wenden war von dem sauberen Ehepaar getötet und beraubt worden. Möchte die raffinierte Heuchlerin, wie er Herta nannte, auch bei ihrem Leugnen und ihren halben Zugeständnissen verharren: das half ihr jetzt nichts mehr, sobald der Mann zur Stelle und vernommen war.

In größter Spannung erwartete er Verninis Ankunft und bewachte auch Richard von Wenden gegenüber das strengste Geheimnis über die neue Phase, in welcher die Untersuchung getreten war.

X.

Baron Richard von Wenden sah Morgens am Frühstückstisch. Der Kaiser, den ihm der Diener in der silbernen Kanne von schöner altweltlicher Arbeit aufgetragen

und den er mechanisch in die Mundflasse aus Meißener Porzellan gegossen hatte, war kalt geworden, ohne daß er es bemerkte. Weißbrot, Butter und Eier, alles im feinsten Geschirr und in appetitlicher Form serviert, harrten noch vergebens, daß der junge Schloßherr von Wendenburg ihnen zusprechen sollte. Er war in die Prieße und Reitungen vertieft, welche ihm gleichzeitig mit dem Frühstück gebracht worden waren, und mit jedem Briefe, den er aufschnitt, nahm sein bleiches, trauriges Gesicht einen noch düsteren hoffnungsloseren Ausdruck an.

„Wieder nichts“, seufzte er, nachdem er sämtliche Prieße durchgelesen, und griff mehr aus Gewohnheit, als weil er das Bedürfnis danach empfand, zur Tasse, um sie zum Munde zu führen. „Sie ist wie vom Erdboden verschwunden. Wohin ich mich auch wende, nirgends eine Auskunft! Sollte sie ihm unter fremdem Namen nach Amerika gefolgt sein? Ist er selbst wirklich über den Ozean gegangen? Trotz allem, was dafür spricht, zweifle ich daran. Hier liegt ein Geheimnis, von dessen Lösung das Schicksal meiner Schwester und der armen Herta abhängt. Aber wo finde ich den Schlüssel?“

Er stützte den Kopf in die Hand und versank in ein finsternes und so tiefes Grübeln, daß er weder das geräuschlose Öffnen der Tür, noch die durch den biden Teppich gedämpften Schritte des eingetretenen alten Dieners vernahm und erschrocken aufsprang, als dieser seinen Namen rief.

„Was gibt es, Berndt?“ fragte er.

„Gnädiger Herr, der Barkwärter ist da. Er hat dies gebracht, er meint, es habe Eile“, antwortete der alte Mann in sichtbarer Erregung, während er dem Baron ein zusammengefaltetes Stück Papier hinreichte, das aus einem Notizbuch gerissen zu sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

**Ravensburg, 16. Mai.** Einmehung. Die vom evang. Kirchenbezirk Ravensburg gegründete Haushaltungsschule für evang. Töchter in Oberallewinden und das im nahegelegenen Kleintobel errichtete Kleintinderheim bilden einen Marktstein in der Geschichte der evang. Diaspora Oberschwabens. Vor einem Jahr erworben, sind die beiden Häuser jetzt ihrer Bestimmung entsprechend aufs zweckmäßigste baulich umgestaltet und eingerichtet. Am Himmelfahrtsfest fand die feierliche Einweihung in Oberallewinden statt.

**Der Leichenfund bei Raindt.** Die Untersuchung der im Walde bei Raindt gefundenen männlichen Leiche hat ergeben, daß die Person etwa 30—40 Jahre alt war. Verletzungen, die auf einen gewaltsamen Tod hinweisen, wurden nicht festgestellt, doch ist die Möglichkeit, daß ein Verbrechen vorliegt, nicht von der Hand zu weisen, da die Leiche in eigenartiger Stellung vorgefunden wurde.

**Weingarten, 16. Mai.** Blutfreitag. Vorgestern fand hier unter sehr großer Teilnahme die Blutfreitagfeier statt. Am Prozessionszug beteiligten sich die Reitergruppen von gegen 60 Gemeinden mit etwa 1400 Reitern und 30 Musikkorps. Im Anschluß an den Zutritt fand in der Kirche ein Pontifikalamt durch den Generalabt Cassian Heid, O. Cist., aus Mehrerau statt.

**Tannheim O. A. Leutkirch, 16. Mai.** Tod in der Eisenbahn. Am Donnerstag mittag wurde Landwirt Konrad Rapp von Kirchdorf, der von hier aus im Leutkircher Zug zum Blutfreitag nach Weingarten fahren wollte, im Zug von einem Schlaganfall betroffen, der den Tod des 68jährigen Manns zur Folge hatte. In Mooshausen wurde er als Leiche aus dem Zug getragen.

**Isny, 16. Mai.** Messerheld. Nachts wurde hier in einer Privatwohnung bei einer Mausei der 34jährige Arbeiter Karl Kastinger aus Altheuhausen Bez.-Amt Krumbach von einem hiesigen Händler durch Messerstiche schwer verletzt, sodas er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde verhaftet.

**Friedrichshafen, 16. Mai.** Explosion. In Löwental hatte ein Mann auf einem noch heißen Spiritusapparat, an dem sich vermutlich ein Funke festgesetzt hatte, Spiritus nachgegossen, der sofort Feuer fing und das Gefäß zur Explosion brachte. Der Mann und ein kleiner Bube wurden erheblich verletzt.

**Wassereinbruch.** Bei den Bauarbeiten an der Hafenanlage ist plötzlich ein Wassereinbruch durch die mit Eisenbalken gebildete Spundwand erfolgt. Man hat eben zu spät begonnen.

## Soziales.

Wildbad, den 17. Mai 1926.

**Schwerer Unglücksfall.** Beim Wegbau in Calmbach verunglückte der Arbeiter König von Döbel durch einen

in's Rollen gekommenen großen Stein sehr schwer. Beide Beine wurden ihm abgeschlagen, außerdem erlitt er eine schwere Kopfverletzung. Der Unfall passierte 1 Minute vor der Mittagspause. Der Verletzte wurde sofort nach Neuenbürg eingeliefert. Dem bedauernswerten, noch jungen Mann wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

**Josef Blaut-Abend.** Der am Montag im Kurfaal stattfindende „Heitere Abend“ von Josef Blaut wird allen Freunden und Anhängern des Künstlers einen besonderen Genuß bringen, da Blaut sein Programm um viel Schönes bereichert hat. Die neue Vortragsfolge bringt ausgewählte Sachen aus klassischer und moderner, ernster und heiterer Literatur, so z. B. Andersen: Herzleid, Eine gute Laune, J. P. Hebel: Der sechste Handwerksbursche, Dankbarkeit, Ein Hausmittel, Bruno Frank: Der Großkanzler, Timm Kröger: Die alte Truhe, Storm: Wenn die Aepfel reif sind, Friedr. Hufschmidt: Der Steller der Schrift, dann weiter Hans Baag, Manfred Ryber und Hasso Zetterström. — Auch eigene neue Sachen bringt Blaut zum Vortrag: Das eine nennt er Schweizer Geschichten und die „Militärerinnerungen eines Westfalen“ finden in einem dritten Teil ihre Fortsetzung. Nicht umsonst hat Blaut seinen Weltraum als Humorist und Vortragsmeister. Die beiden Worte, die ihm aller Herzen und Lachen gewinnen, sind: Geist und Feinheit. Das zusammen macht sein großes Können aus, das seine Zuhörer in allen Städten und Länden in Bann schlägt. Anlässlich der diesjährigen Baden-Bodener Festspiele wird Blauts Kunst von der Kritik treffend in dem Satz zusammengefasst: „Wer Blaut noch nicht gesehen hat, hat noch nicht gelacht“. Der bevorstehende Abend dürfte also dem regsten Interesse aller Kreise begegnen. Wer Blaut schon kennt, wird unbedingt wieder hingehen, wer Blaut noch nicht kennt, muß unbedingt hingehen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Frauenmord.** In einem Hotel in Berlin wurde die 30-jährige Frau Rehel, die mit einem Fremden dort übernachtet hatte, in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden. Der Fremde war verschwunden.

**Neue Flagge für Südafrika.** Die Regierung der Südafrikanischen Union hat eine neue Flagge, die nicht wie die kanadische und australische sich an die britische Flagge (Union Jack) anlehnt, sondern eine Zusammenstellung der Farben der früheren freien Burenstaaten ist. Sie soll aus waagrecht grünen, gelben und blauen Streifen bestehen und am Flaggmast einen roten Längsstreifen enthalten. Der Union Jack soll nur bei besonderen Gelegenheiten und nur zusammen mit der neuen Flagge gehißt werden. — Auf eine

Frage des englandfreundlichen früheren Präsidenten General Smuts im Parlament, ob der gegenwärtige Präsident Herhog die Loslösung von britischen Reich erstrebe, antwortete Herhog kurz: „Gegebenenfalls ja!“ — Herhog hatte zuvor bezüglich der „Schwarzen“-Frage erklärt, er wolle Südafrika zu einem Land für Weiße machen; dazu gehöre aber volle Freiheit und Unabhängigkeit.

**Erbschaft.** Der im Jahr 1883 nach Argentinien ausgewanderte Albert Jeller von Immensstadt L. A. der in Buenos Aires Teilhaber einer großen Getreidehandlung wurde, ist kürzlich dort verstorben. Er hat seine Vaterstadt, wie man hört, mit einem Vermächtnis bedacht.

**Selbstmord.** Wegen zerrütteter Familienverhältnisse hat der Kommerzienrat Dr. R. Frank in Berlin Selbstmord begangen.

**Ein Kraftwagen fährt in einen Kriegerverein.** Bei Rudow (Berlin) fuhr ein betrunkenen Kraftwagenführer aus Berlin in einen Zug des Kriegervereins von Neukölln. Elf Personen wurden überfahren; drei waren sofort tot, darunter der älteste Veteran, bei zwei weiteren besteht Lebensgefahr. Der Führer und seine vier Fahrgäste suchten zu entkommen, der Wagen wurde aber eingeholt und der Führer von der empörten Menge so geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Fahrgäste konnten sich in Sicherheit bringen.

**Etrunken.** Bei Triebes (Rudow) ertranken bei einer Zusammenkunft des Bunde deutscher Jugend zwei Mitglieder, die trotz Warnung auf ein Floß in einem Weiher gegangen waren. Ein drittes Mitglied, das die Kameraden retten wollte, erlitt im Wasser einen Herzschlag.

**Großfeuer.** In dem Dorf Lutheran bei Pärchim (Pommern) sind 6 Bohnengebäude und 20 Scheuern und Ställe niedergebrannt. Viel Vieh und eine Menge Maschinen usw. sind verbrannt. Ein Feuerwehrmann wurde von einer einstürzenden Giebelwand erschlagen, mehrere wurden verletzt, auch ein Kind soll umgekommen sein. Man vermutet Brandstiftung.

**Unterdrückung.** Beim Bezirksamt Ubing (Bayern) ist der Oberpostsekretär Regus nach Unterdrückung von 120 000 Mark Wohlfahrtsgeldern mit seiner Frau gesücht.

**Denkmalsbeudler.** Das Bismarckdenkmal in Dortmund wurde in der Nacht zum 12. Mai mit roter Lackfarbe überlackiert. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

**Fliegerabsturz.** Zwei südafrikanische Militärflieger stürzten auf dem Flugplatz Nooildad mit einem französischen Flugzeug ab. Beide wurden getötet.

**Verhaftung eines Mörderpaars.** Vor einiger Zeit war der Architekt Oberreuter in Köln von seinem Arzt Dr. Bröcher vergiftet worden. Bröcher wurde darauf mit der Frau des Oberreuter flüchtig. Nun sind beide im Ausland verhaftet worden.

## Festbericht über die Feier zum 70jährigen Jubelfest des Männergesangvereins Liederkranz am 8. und 9. Mai 1926.

(Schluß.)

Klingen des Vorstehenden Worte an den Bannerträger, zu dem neuen Zeichen allezeit zu stehen, ernst und gebietend, so geht nach dem Spruch des letzteren:

Vor allen versammelten Bildern  
Will ich hier oben geloben,  
Singeungswoll und in Treue  
In guten und in den bösen Tagen  
Zu halten und zu tragen  
Das heilige Banner, das neue — — —

lebhafter Beifall durch den Saal, namentlich als der Bannerträger sein Treuegelöbniß endet mit:

„Deß helfe mir Gott!“

Von der aus fünf Herren bestehenden Abordnung des Männergesangvereins Liederkranz Mainz ergreift Herr Erhard das Wort, um, oft durch allgemeinen Beifall freudig unterbrochen, seines Vereines herzlichste Glückwünsche darzubringen zum 70jährigen Jubelfest wie zur Bannerweihe. Herzerquickende, lebendige Worte, wie sie Rheinländern angeboren sind und im Fluge die Herzen erobern, schallen in den Kurfaal. Und als der Mainzer Bruderverein die Patenschaft durch den Mund des Sprechers übernommen, als der Patenverein seinem ewig jungen Patenkind ein herrliches Patengeschenk darbringt, findet der Jubel und die allgemeine Freude nur langsam wieder ein Ende. Kein Wunder bei einem solcherart spendenden Glückwunsch und einem so kostbaren Patengeschenk, einem breiten Band aus unvergänglicher, allerschwerster Seide, mit Widmungen beiderseits kunstvoll bestickt. Das Mainzer Banner neigt sich zum Gruß und mit aus dem Herzen emporsteigenden Worten drückt der Vorstand im Namen und mit freudiger Zustimmung Aller seinen Dank aus.

Welch hohes Ansehen der Wildbader Liederkranz auch bei der Verwaltung des staatlichen Bades Wildbad genießt, vermag man den Worten des Kur- und Badkommissars, des Herrn Oberstleutnant v. Breuning, zu entnehmen. Der Aussprache folgend, läßt eine wundervolle künstlerische Arbeit, eine große Prachtplatte aus Metall, welche der Herr Badkommissar namens der staatlichen Badverwaltung überreicht, die Wertschätzung der Leistungen des Liederkranzes und seines Vorstands in noch hellerem Licht erstrahlen.

Herzliche Worte findet zu einem Glückwunsch der Gauvorsitzende, Herr Oskar Niedinger-Mühlacker. Nur wer mit dem innersten Kern des deutschen Männergesangs dauernd und innigste Berührung hat, kann solche Rede halten. Auch er wird mehrfach durch augenblicklich durchbrechenden Beifall freudig unterbrochen.

Ein in einer Vereinsgeschichte seltener Akt ist vorbei, würdig, weisevoll, unvergänglich allen, welche ihm beigezogen haben, erhebend verlaufen, wie der ganze Abend, der eine Kette wohlgeklungenen Darbietungen war.

Allgemein wurde bedauert, daß der Festvorsitzende, Herr Stadtschultheiß Bäßner, durch Krankheit am Erscheinen verhindert war.

Im letzten Augenblick besorgte Verlängerung der Polizeistunde hielt zahlreiche Einheimische wie Gäste noch einige Stunden zusammen, die die Mainzer Gäste belebten in echt rheinisch vergnügter, harmloser Art. Fröhlichkeit herrschte, der Akt kam zu seinem Recht und nicht minder der Tanz. Außere Regemasse auf schwarze Cylinderhüte

machte sie auf dem Heimwege noch glänzender, aber die innere Freude hat der schadenfrohe nächtliche Regen nicht auszulöschen vermocht.

## Das Preis-Singen in der Festhalle am Sonntag, den 9. Mai 1926.

Morgens, lange vor 8 Uhr, sieht man Scharen auswärtiger Sänger der Festhalle am Turnplatz zuweilen. Um halb neun neue Züge, einzeln, in Gruppen, gemächlich oder eilenden Schrittes. Und immer wieder weitere Sängerguppen wenden sich der Halle zu, nichts als preisringende Chormitglieder der zahlreichen Gastvereine. Eine größere Gruppe, die gesungen hat und zurückkehrt, bleibt vor den Fenstern des Berichterstatters stehen und redet. Der eine sagt: „Wir hân g'siegt, wir bekomme den erste Preis“, — darauf ein anderer: „Ja, e Wunder isch des nite, beim so schenen Empfang, wo mir g'hât hân“. Und ein Dritter fügt hinzu: „Sel isch wahr“. So singt ein preisringender Verein nach dem anderen um die Wette, um die Ehre und aus Lust am schönen Gesang. Schwere Arbeit entsteht den Preisrichtern bei der Punktbewertung. Und der große Saal ist dauernd von Zuhörern durchweg bis auf den letzten Stuhl gefüllt. Undächtlich lauschen sie alle, um lebhaftesten und wohlverdienten Beifall zu spenden. Freilich, bei solchen Leistungen ist es wohl zu verstehen, wenn der Beifall gern und oft ebenso rauschend durch die Halle geht, wie der Chöre rhythmische Wucht. Endlich ist das Preis-singen zu Ende; die Festhalle leert sich und männiglich wendet sich dorthin, wo für Leib und trocken gesungene Kehle das zu finden ist, was mittags not tut. Nicht lange nach Tisch ertönt Musik durch die Straßen. Der Festzug setzt sich in Bewegung. Sämtliche preisringende Gastvereine, der Liederkranz Wildbad, die Mainzer Paten mit ihrem Banner, nahezu alle übrigen Vereine der Perle des nördlichen Schwarzwaldes, der Badstadt Wildbad, bilden einen Festzug, wie er hier kaum je gesehen wurde. Ein buntbewegtes Bild, — Musikkapellen voran und zwischen durch, Fahnen, ruhmbezeugt, Standarden, Banner in vorzüglicher deutscher Kunstgewerblarbeit, behangen mit Siegeszeichen, und dann die übergroße Sängerschaft und die übrigen Teilnehmer. Manche Gruppe hört man marschierend ihre lösslichen Vieder singen. Ein Festzug, ein deutscher Sängerkunstfestzug, ein Bild wie aus vergangenen Zeiten, harmonisch und lösslich anzuschauen, denn er verfinnbildlicht die Zusammengehörigkeit der deutschen Sänger, kennzeichnet die gute Art und den unzertrennbaren Grund, den Sängergeist sich selbst in den heutigen Zeiten bewahrt hat. Und das ist gut, denn der Song, den man in der Festhalle und im Kurfaal hören durfte, der war deutsch, wie der Festzug selber.

Die Straßenzüge und Bürgersteige sehen voller Menschen, die dem Zug jubeln; die Fenster der Häuser, an denen der Zug vorbeizieht, sind alle geöffnet, Winken und freudige Zurufe, auch der Gäste hinaus zu ihren gastlichen Beherbergern, und, nicht selten, werden Blumengebüde zum Zug hinuntergeworfen, die mit Behendigkeit meist aufgefangen werden.

Auf dem Festplatz folgt die Verkündung, nachdem die Preisrichter dem Vorstand das Ergebnis ihres Urteils vom Vormittag übergeben haben. Herr Vorstand Pfau ruft mit markiger Stimme. Beglückwünschend kann er verkünden, was für einen Preis jeder Verein bekommen hat. Der Dirigenten wird nicht vergessen, rühmend zu gedenken, eine hohe, aber angenehme Pflicht, und die Gaben und Spenden eilen zu den glücklichen Empfängern.

War noch am Sonntag morgen Schneegestöber unheilverkünder bereit, äußerlich den Tag zu verderben, so war der Entschluß des hochgeehrten alten Herrn Petrus später besser zu tragen; das Wetter wendete sich und sogar Frau Sonne beguckte sich das Treiben auf dem Festplatz und lugte dann und wann auch in die große Festhalle auf dem Festplatz. Nur einmal schüttelte sie ihr haarloses Haupt, nämlich als ein algebiederter Sänger sich sein Bier frisch-fröhlich, aber un-frei über die weiße Kolonialweste nach Dernburg goß. — Gegen Abend zogen alle, die nicht schon etwas früher zur Gaststadt zurückgekehrt waren, dem Lauf der alten guten Enz folgend, heim, das heißt zu ihren Herbergs- und Wirtsleuten, um dort, oder aber bei schwäbischen Wirten einzufehren.

Der Sonntag-Abend versammelte dann wieder die meisten der lieben Gäste in der Turn- und Festhalle, und was Tanzbeine hatte, gesellte sich hinzu, ganz alte, weniger alte und noch mehr junge Wildbader beiderlei Geschlechtes zum fröhlichen Tanz und Ball. Der Radfahrerverein Wildbad belebte in dankenswerter Weise die Festfreude durch meisterhaft gelungene Vorführungen. Die allbeliebten Elf aus Karlsruhe sangen und die Stimmung stieg höher und höher. Wie hoch, das vermögen die am besten zu erzählen, die bis zum Ende dabei waren.

## Das Kinderfest am Montag, dem 10. Mai.

Fand früher im Spätsommer das alljährig wiederkehrende Fest für Wildbads Kinder statt, so diesmal im Anschluß an das Sängerkunstfest, im Jubeljahr 1926 des Wildbader Liederkranzes. Lieblich war dieser Festzug anzusehen. Aberhundert Kinder zogen hinaus, sich zu freuen und in glücklicher Kindheit und reinem Empfangen sich der Freuden hinzugeben, die ihrer warteten. Kinder und Erwachsene, die bei weitem nicht immer die Eltern selber waren, denn gar viele Sänger waren noch in der Stadt, und Kurgäste auch gaben das Geleit. Der Raum verbietet, hier auf alle Einzelheiten einzugehen. Aber eines verdient festgehalten zu werden: die Ansprache des Realschulleiters, des Herrn Professor Steuerer-Wildbad. Freundliche und liebe Worte widmete er den Kindern. Dank sei ihm auch hier ausdrücklich gezollt für einen Teil seiner Worte, die anzuführen man sich nicht versagen kann. „Auf! Laßt uns unseren Kindern leben!“ — und zu den Kindern besonders gewendet, weiter: „Sollt man den Spruch nicht umkehren und sagen: Auf! Laßt uns unseren Eltern leben?“ So spricht nicht nur der Schulmann, so spricht nur der, der aus tiefer Ueberzeugung der deutschen Jugend gedenkt, der sie liebt, wie ein deutscher Vater, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Denn die deutsche Jugend wird uns Aelteren folgen und soll dermal ein sich und wiederum für ihre Kinder den Platz an der Sonne in friedlicher Emporarbeit zurückerobern. Wer aber die Eltern nicht ehrt, ist deren Segens nicht wert, und der Segen der Eltern baut den Kindern Häuser.

So endete das diesjährige Kinderfest und lief aus in allgemeiner Freude der jungen und alten Teilnehmer, der Väter und Mütter und vieler anderer Gäste.

Eine Nachfeier hielt (meist wohl) Wildbader Bürger noch bis Mitternacht in dem feucht-fröhlichen Zelt auf dem Festplatz oberhalb der Stadt gemächlich zusammen.

Selten noch ist ein Vereinsjubelfest schöner und harmonischer verlaufen, wie das des 70jährigen Jubelfestes des Männergesangvereins Liederkranz in Wildbad.

Dr. Weidner.

136 Hühner von einem Hund losgerissen. In Seebach in Thüringen drang ein Hund nachts in die Geflügelställe des Hofes Seebach ein und biß 136 Hühner tot. Der Schaden beträgt weit über 1000 Mark.

**Verbrüht.** In der Zellulosefabrik in Mannheim-Baldhof wurden drei Arbeiter beim Kesselreinigen durch Verbrühung getötet, zwei weitere schwer verletzt.

**Explosion.** Beim Ausprobieren eines Acetylen-Apparats in der chemischen Fabrik Messer u. Co. in Frankfurt a. M. entzündeten sich die Gasreste, wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

**Verhungertes Hungerkünstler.** In Bauen (Sachsen) ist der Hungerkünstler Max Scholz im Krankenhaus an Entkräftung gestorben. Die ihm noch gereichten Stärkungsmittel und Kochsalzspritzungen konnten ihn nicht mehr retten. — Ob dem Unfug nicht doch noch einmal von Amtswegen ein Ende gemacht wird?

**Weg mit den Auswüchsen des Sports!** Wegen der Hysterie der „Beckler“, die für eine immer mehr zur Herrschaft gelangende Auffassung des Sports bezeichnend ist, nimmt die „Deutsche Turnzeitung“ Stellung. Sie beruft sich auf Ausführungen des Direktors der deutschen Hochschule für Leibesübungen, Geh.-Rat Dr. Bier, der bei einer medizinischen Woche in Offen ausführte, der Zweck der Leibesübungen sei nicht, Sportkanonen zu züchten, sondern die Masse des Volks zu planmäßiger Durchbildung des Körpers zu führen und dadurch die Volksgesundheit zu heben. Zum Beweis dafür, wie sehr diese Mahnung nötig ist, teilt die „Deutsche Turnzeitung“ mit, daß bei einem einzigen Gauportfest 45 Gaumeisterseffen gewonnen wurden und berechnet: In 18 Kreisen mit zusammen rund 200 Gauen haben wir in einem Jahr 200 mal 50 gleich 14.500 Gauen Meister und in 10 Jahren 145.000 Jungmeister, Meister, Ergemeister, Altmeister, Erstmeister. — Demgegenüber fordert die „Deutsche Turnzeitung“ nachdrücklich, es müsse damit Schluss gemacht werden, daß unsere Wettkämpfer und Wettkampfmännchen Sonntag für Sonntag von Ort zu Ort sich behen, um Höchstleistungen aufzustellen, diese oder jene Mannschaft zu schlagen und die Zahl der Siege zu vermehren. Wir müssen die ungemessene Zahl der wie Pilze aus der Erde schießenden Berg-, Wald-, Städte-, die Zahl der Vereins- und Werbestellen sowie die sonstigen zahlreichen Wettkämpfe und Feste irgend welcher Art ganz erheblich beschränken, und wenn dem nicht Folge gegeben wird, mit aller Schärfe diesem Unfug entgegenzutreten. Weiter heißt es: „Auch das Verborgene, oder, wenn man so will, Vermietene von Kanonen und ersten Mannschaften zu Werbezwecken und Schauturnen muß mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die sog. Werbeveranstaltungen sind häufig nur ein verschleiertes Geschäftsunternehmen, das der Werbung für unsere Sache kaum dient.“ — Man kann nur wünschen, daß diese von anerkanntem Wertem Ernst getragenen Worte der „Deutschen Turnzeitung“ überall gehört und befolgt werden, wo sie am Platz sind.

**Eisenbahnunglück in China.** Bei einer Zugentgleisung zwischen Peking und Hankau sollen über 50 Chinesen umgekommen sein.

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 15. Mai:** 4,20  
Kriegsanleihe 0,3875  
Franz. Franken 163—160,50 zu 1 Pfd. St., 33,30—33,10 zu 1 Dollar  
Belg. Franken 162,50 zu 1 Pfd. St.  
Ital. Lira 149—138 zu 1 Pfd. St.

**Kurssturz.** Der starke Kurssturz der italienischen Lira an den Börsen erregt Aufsehen. Während am 12. Mai für ein englisches Pfund Sterling noch 122 Lire, am 13. Mai 126,50 Lire bezahlt wurden, mußten am 14. Mai 157,50 Lire dafür bezahlt werden. Auch der polnische Zloty (Gulden) ist stark im Rückgang. Am 12. Mai galten 100 Zloty an der Züricher Börse noch 49 Schweizer Franken, am 14. Mai nur noch 45.

**Die Großhandelsmehlzahl vom 12. Mai** ist gegenüber dem 5. Mai von 122,6 auf 123,5 oder um 0,7 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarverzeugnisse um 0,9 v. H. von 129,8 auf 122,9, die Industriestoffe um 0,2 v. H. von 124,2 auf 124,4 angezogen.

**Stuttgart, 15. Mai.** Aus der württ. Industrie. Nach Mitteilungen des Geschäftsführers des Verbands der württ. Lederindustrie ist diese von der Krise des Wirtschaftslebens aufs schärfste erfaßt worden. 12 Firmen haben ihren Betrieb stillgelegt. Andere haben dies vorübergehend oder müssen dauernd tun. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist seit dem Frühjahr 1925 auf 2700 zurückgegangen.

**Stuttgarter Börse, 15. Mai.** Ueberraschenderweise war die Börse heute besser gehalten als erwartet worden war. In Sympathie mit den Aktien der Farbenindustrie A.G., die nachdrücklich bis auf 157 angezogen haben, vertehrte die heutige Börse in verhältnismäßig guter Stimmung. Größere Umsätze waren jedoch nicht zu verzeichnen. Der Rentenmarkt lag im allgemeinen ruhig. Barriere-Pfandbriefe waren zu etwas niedrigeren Kursen gefragt. Goldpfandbriefe kaum verändert. Württ. Staatsanleihen konnten sich bei Materialmangel leicht erholen.

**Berliner Getreidepreise, 15. Mai.** Weizen märk. 30,30—30,40, Roggen 17,60—18,10, Wintergerste 17,20—18,50, Sommergerste 19,10—20,50, Hafer 19,70—20,70, Weizenmehl 36,75—39,50, Roggenmehl 25—26,50, Weizenkleie 11,60—11,80.

**Rärnberger Hopfenmarkt.** Alle Sorten prima 440—470, mittel 330—430, gering 270—320 M. d. Ztr.

### Märkte

**Viehpreise.** Calw: Ochsen 1320—1500, Stiere 1050—1200, Kühe 250—460, Kalbinnen 390—580, Jungvieh 170—240. — Laupheim: Kälber und Böckchen 220—340, Kalbena 415 bis 445, Kühe 300—310, Ochsen und Stiere 490, Färren 217—300. — Maulbronn: Ochsen 450—560, Rinder 250—450, Kälber 130 bis 180. — Winnenden: 1 Dohle mit 14 Ztr. 680 M., 1 Paar Ochsen mit 32 Ztr. 1590, 1 Stier mit 12 Ztr. 580, Rinder 10 Ztr. 510, Kühe 270—400, Kalbinnen 400—600, Rinder und Schmalvieh 200—400 M.

**Schweinepreise.** Sibirach: Käufer 60—95, Milchschweine 40 bis 48. — Calw: Käufer 60—90, Milchschweine 26—60. — Laupheim: Mitterschweine 250—290, Käufer 65—80, Ferkel 45 bis 50. — Sulzbach a. N.: Milchschweine 37—57. — Wangen l. A.: Ferkel 35—45. — Winnenden: Milchschweine 36 bis 50, Käufer 80—100 M.

**Fruchtpreise.** Sibirach: Weizen 13,50—13,70, Roggen 9, Gerste 8,40—9, Hafer 7,80—10, Erbsen 13,80, Heu 3—3,50, Stroh 2—2,50. — Rötlingen: Dinkel 11,30, Weizen 14,50, Gerste 11,20—11,50. — Wangen l. A.: Gerste 10—11, Hafer 10—11. — Winnenden: Weizen 14—14,70, Hafer 12—12,50, Gerste 11,25—11,50, Roggen 11,50—12, Dinkel 11,50 M. d. Ztr.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 15. Mai.** Äpfel 30 bis 45, Tafeläpfel 15—30, Kartoffeln 3—4, Stummentohl 20—100, Karotten, kleine runde 1 Bund 20—30, Zwiebel 1/2 Kg. 8—13, Bund 18—20, Sellerie 1 Stück 10—30, Schwarzwurzeln 20—40, Mangold 10—15, Spinat 15—20, Kohlraben 10—25, Gurken 40 bis 80, Radieschen 15—20, Kohlrabi 8—12, Kopfsalat 8—18, Unterrärheimer Spargeln 150—200 p. Bund, Schwemlinger Spargeln 1/2 Kg. 50—120.

**Holzpreise.** Beim Radestammholzverkauf der städt. Waldinspektion Freudenstadt wurden für 1327 fm. Hang- und Säggolz 37.059 M. erzielt = 118,6 v. H. der Landesgrundpreise. — Die Stadtgemeinde Murrhardt: erlöste bei dem Verkauf von 820 fm. Radestammholz 122 v. H. der staatlichen Grundpreise. — Der Holzmarkt in Winnenden war mit 77 Wagen Schnitwaren besetzt. Der Preis für Badesägen betrug sich zwischen 2,10 und 2,50, für Sägeblätter 1,80—2 M., für Latten 4—5 v. d. Meter und für 100 Stück Föhle 1,80—2,50 M.

**Weinpreise.** Bei einer W-Versteigerung in Bad Dürkheim (Pfalz) wurden erzielt für 1000 Liter 1922er Ungsteiner 860—920, Dürkheimer 820—1080, 1923er Dürkheimer 820—1470, 1924er Ungsteiner 1220—1440, 1924er Dürkheimer 810—3430 M. Kistenweine kosteten: 1922er Dürkheimer 2,10, 1923er 2,10 bis 2,50, 1921er 2,10—3,50 und Weinsberg Riesling Muskele 7 M.

### Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	14. Mai	15. Mai	
		Gett	Brief
Holland	100 Guld	168,71	169,13
Belgien	100 Fr.	12,93	12,97
Norwegen	100 Kr.	90,74	90,96
Dänemark	100 Kr.	109,96	110,24
Schweden	100 Kr.	112,21	112,49
Italien	100 Lira	15,12	15,16
London	1 Pfd. Sterl.	20,392	20,444
Neuport	1 Dollar	4,195	4,205
Paris	100 Fr.	13,02	13,06
Schwetz	100 Fr.	81,13	81,11
Spanien	100 Peseta	60,67	60,49
D. Osterr.	100 Schill.	59,22	59,26
Brag	100 Kr.	12,417	12,457
Ungarn	100 000 Kr.	5,855	5,875
Argentinien	1 Peso	1,690	1,688
Tofio	1 Yen	1,982	1,986
Danzig	100 D. Guld	80,86	81,06

### Das Wetter

Das nördliche Tief zieht ostwärts. Randförerungen von ihm sind reichlich immer noch die Wetterlage. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes und auch zeitweise regnerisches Wetter zu erwarten.



**ECKE METZGER- & BLUMENSTRASSE**

# Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel / Kostüme / Tailleurkleider / Röcke / Blusen /

## C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

**Verkauf alt. Grabsteine.**  
Da die im Wildbader Tagblatt vom 9. April 1926 gestellte Frist (30. April 1926) zur Entfernung der im alten Friedhof an der Friedhofmauer lagernden älteren Grabsteine abgelaufen ist, so kommen solche am **Donnerstag, den 20. Mai 1926**, nachmittags 5 1/2 Uhr gegen Barzahlung an Ort und Stelle zum Verkauf.  
Die Käufer haben die Grabsteine bis spätestens 25. Mai 1926 vom Friedhof zu entfernen.  
Wildbad, den 17. Mai 1926.  
Städt. Friedhofverwaltung.

**Gewerbeschule.**  
Klasse 2 heute mittag 4 Uhr Fachzeichnen.  
Klasse 3 hat heute keinen Unterricht. **Walz.**

**Zahlungs-Aufforderung**  
betrifft rückständig. Mostereigebühren vom Herbst 1925 innerhalb 7 Tagen, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt. **W. Eitel.**

**la. Eiderfettkäse**  
9 Pfd. Mt. 6.— franko.  
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Für ein durchaus ehrliches, gediegenes  
**Mädchen**  
wird Privatstelle gesucht für Zimmer oder Haushalt.  
Näheres durch L. Treiber, Wildhof.

Reinigt, mahlt

## Hausmeisterstolz

in einem Arbeitsgang  
sämtl. Böden u. Möbel.

Friedr. Otto Müller, Stuttgart

Wenn man sich daran gewöhnt hat,  
läßt man nicht mehr davon.

Alleinverkauf für Wildbad: **Robert Treiber.**

Wochenplan vom 16. bis 22. Mai 1926.			
Tag	Kursaal 8,30 abends	Tanz im Kursaal	Kurtheater 8,00 abends
Sonntag 16.	Konzert (Operettenabend)	—	—
Montag 17.	Heiterer Abend Josef Plaut	—	—
Dienstag 18.	Konzert (Opernabend)	4—6 Uhr Tanztee	—
Mittwoch 19.	—	9—12 Tanzabend	—
Donnerstag 20.	3. Sinfonie-Konzert	4—6 Tanztee	—
Freitag 21.	Konzert (Walzerabend)	—	—
Samstag 22.	—	9—12 Pfungstball	Eröffnungs-Vorstellung Gräfin Mariza

**Zu verkaufen:**  
1 Bettlade mit Rost 40 Mk.  
1 großer Waschkübel 15 Mk.  
1 kleiner Tisch 8 Mk.  
1 Eindümpfapparat mit Gläsern 20 Mk.  
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Schickentke**  
jedem, der mich darum bittet und 35 Pfennig Schreibgeb. **25 RM.** einschendet. Discretion. Keine Verpflichtung. (47).  
**S. Klingers Verlag, Karlsruhe, Soffenstraße 35.**



**Regenpelerine**

für jeden Radfahrer, Landwirt und Arbeiter unentbehrlich.  
**Garantiert wasserdicht.**  
Zusammenlegbar u. bequem in der Tasche zu tragen. Zwecks Einführung, Ausnahmepreis p. Stk.  
**4.— Mk.,**  
per Nachn. 50 Pfg. mehr. Keine minderwertige Ware. Umtausch jederzeit gestattet.

**Gustav Rassau**  
Berlin C. 2.  
Stralauer-Straße 10.

Seute abend 8,30 Uhr  
**Schar I u. II,**  
sowie Trommler- u. Pfeifer-Abtlg. im jeweiligen Lokal.  
Dienstag abend 8,30 Uhr  
**Schar III u. Jung-gefolgschaft.**  
Entschuldigung nur in ganz dringenden Fällen.

Täglich Konzerte des staatlichen Kurorchesters: 11—12 Uhr in der Trinkhalle, 4—6 Uhr (Sonntag, Mittwoch und Freitag) in den Theater-Anlagen, 4—6 Uhr (Dienstag, Donnerstag und Samstag) auf dem Kurplatz.  
Kraftwagen-Gesellschaft-Fahrten: Montag: Zavelstein—Teinach—Calw—Hirsau—Liebenzell. A 2,30, R 7,30. Dienstag: Murgaltsperr—Sand—Baden-Baden—Schloß Eberstein—Herrenalb. A 8,00, R 7,30. Mittwoch: Murgaltsperr—Försbach—Gernsbach—Herrenalb. A 2,00, R 7,30. Donnerstag: Rubenstein—Allerheiligen—Alexanderschanze—Kniebis—Freudenstadt. A 8,00, R 7,30. Freitag: Freudenstadt. A 2,00, R 7,30. Samstag: Herrenalb. A 2,30, R 7,30.  
(A = Abfahrt, R = Rückkunft.)

**Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen**  
in jeder Ausführung fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt